



HELSINKI HELSINGFORS

DIE WEISSE STADT IM NORDEN

Suomen Matkatoimisto O. Y.

HAARAKONTTORI „STOCKMANN“

A. B. Finlands Resebyrå

FILIAL „STOCKMANN“

Im Auftrage der Stadt
HELSINKI—HELSINGFORS

HERAUSGEGEBEN VON DEM VERBAND

"FINNLANDREISEN"
("SUOMEN-MATKAT")

Verfasst von
J. MÜLLER & A. MÜLLER-BROCKHUSEN

Lichtbilder von

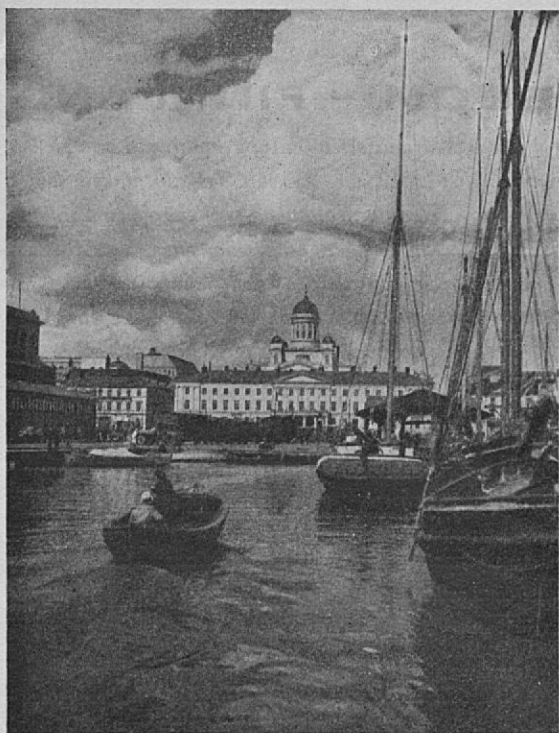
H. IFFLAND
J. V. MATTILA
V. OJALA
V. SIIKANIEMI

SUOMI — FINNLAND

Im industrialisierten Europa blüht still und zielbewusst ein Land auf, das mit der Einsamkeit seiner grossen Wälder, der wohltuenden Weite von unzähligen Seen und dem felsigen Ungestüm einer Urzeit jedem unruhigen Gegenwartsmenschen mehr bieten kann als blosser Abwechslung. Denn die reiche Ursprünglichkeit, wie sie schwach besiedelten Gegenden eigen ist, bringt den erlösenden Ausgleich, den der Unverbildete immer suchen wird. Und wunderbar, nicht nur in der grösstenteils unberührten Natur des Landes allein, auch in seinen entwicklungsfähigen Städten wird er spürbar. Ein Lebenstempo zwingt den Fremden in seinen Bann, das der Hast konkurrenzsüchtiger Zeitläufte noch fern ist. Und doch errang dies Land mit der alten abendländischen Kultur von schwedischer Herrschaft her und dem starken Freiheits- und Nationalwillen, den russische Unterdrückung indirekt und einheimische Dichter und Staatsmänner direkt in ihm erweckten, sich in kraftvollem Selbstvertrauen Weltbeachtung. Finnland als freies Land blüht auf, und eine jüngere finnische Kultur, die sich dem interessierten Beobachter leicht durch ihre Kunst zu verstehen gibt, formt an sich in unermüdlichem Bestreben.

Zu Deutschland hatte dies Land seine vielfachen Wechselbeziehungen in Handel, Kunst und Wissenschaft, — in Krieg und Frieden — von der Zeit der Hansa bis zum heutigen Tage. Und wenn seine Bewohner, die schon in der nordisch-germanischen Götter- und Heldensage eine Rolle spielen, einst als Soldaten Gustaf Adolfs in Deutschland ihr Leben liessen oder Deutsche den Boden Finnlands in seinem Freiheitskriege mit ihrem Blute tränkten, so ist hier ein Bündnis geschlossen, das jeder deutsche Reisende auf seine Weise zu bekräftigen vermag.

Kommt nach Finnland und lernt es lieben!



HELSINKI — HELSINGFORS

Wer sich der Hauptstadt des Landes von der See her nähert, dem offenbart sie sich mit tausend malerischen und plastischen Reizen: vorgelagerte Klippen und bebaute Schären, — dazwischen die klaren Konturen von Seglern und die bunte Vielfältigkeit der Boote und Schiffe, — in offenem Bogen ausgebreitet der Häuser Zahl, felsige, teilweise bewachsene Höhen hier und dort und charakteristische Kuppeln und Türme in Unterbrechung der grossen Linien.

Die Wahl der Lage für Helsinki ist äusserst glücklich gewesen. Eine Reihe natürlicher Häfen begünstigt Handel und Schifffahrt. Seeschiffe können unmittelbar an der Hafenbahn, die den grössten Teil der Stadt umschliesst, anlegen und ihre Frachten zu direktem Weitertransport laden und löschen. Doch an dieser Stelle ist Helsinki — nach vorangegangener Fehlgründung der Stadt (1550) an der Mündung des Wandaflusses in der Tiefe einer seichten Bucht — immerhin erst 1640, als einige andere Städte des Landes bereits Jahrhunderte alt waren, auf Grund königlich schwedischer Verordnung entstanden. Das Land war nämlich damals schon lange durch die schwedischen Kreuzzüge

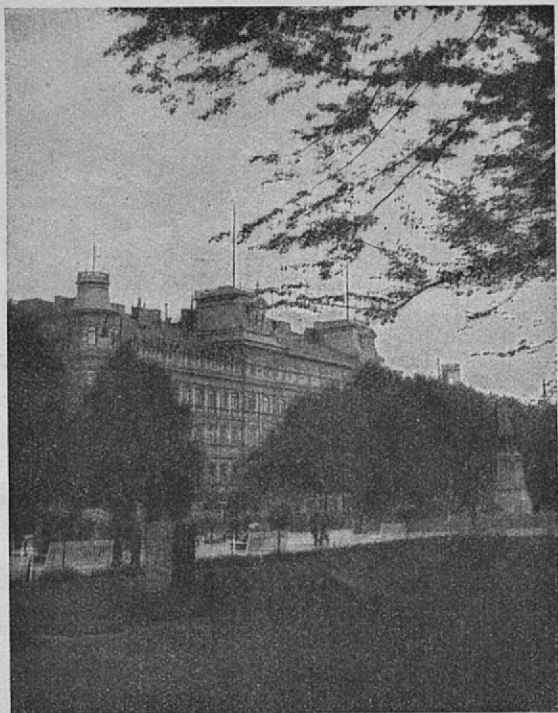
Erichs des Heiligen und später Birger Jarls zu einem Teil des grossen Nachbarreiches geworden und hatte in Turku (Åbo), »der Wiege der Kultur«, seine Hauptstadt gefunden. Trotz der verhältnismässig späten Gründung wuchs Helsinki bis zu Beginn des 17. Jahrhunderts zur dritten Stadt des Landes heran. Und weiter schritt die Entwicklung, immer von neuem gehemmt durch die Kriege zwischen Schweden und Russen, durch Pest und andere Seuchen, durch Feuersbrünste und Brandschatzungen, bis das Land 1809 unter russische Herrschaft kam und mit dem neugegründeten Grossfürstentum Finnland die neue Hauptstadt Helsinki (Helsingfors) geschaffen wurde. Als Mittelpunkt der Verwaltung, als Sitz der etwas später von Turku (Åbo) hierher verlegten Universität wurde sie mit architektonisch vollendeten Bauten geschmückt. Doch der Druck der russischen Herrschaft und die Kämpfe bis zur endlichen Befreiung 1918 hielten die völlig freie Entfaltung noch immer auf.

Seitdem nun Helsinki die Hauptstadt auch des jungen Freistaats geworden war, wurde ihr Aufschwung, ihre Anpassung an moderne Grosstädte in jeder Hinsicht gefördert. Die letzten alten Holzhäuser im Innern der Stadt sind niedergerissen worden. Dafür konkurrieren stilsichere Geschäftshäuser (Stockmann, Fazer, Unionbank u. a.) mit Wohnhäusern amerikanischer Art in bezug auf die Höhe, die jedoch durch eine massvolle Baukommission immerhin begrenzt wird. Fast scheint es, als hätte die Gegenwart ganz die Vergangenheit verdrängt. Denn die beiden ältesten Steinhäuser der Stadt aus dem 18. Jahrhundert — in der Alexanderstrasse nahe dem Rathaus — sind als Baudenkmäler kaum zu rechnen. Doch die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts gleicht ein gut Teil Traditionslosigkeit der Stadt wieder aus. Damals sind die edlen neuklassischen Schöpfungen von C. L. Engel, dem Deutschgeborenen († 1840), entstanden, die dem Senatsplatz seine monumentale Wirkung geben: In streng symmetrischer Form, die weitausladenden Giebel und die alles überragende grosse Kuppel von Säulen getragen, auf einer Terrasse mit gewaltiger Granittreppe, nach allen Himmelsrichtungen weithin sichtbar — die Nikolaikirche. Auf der Ostseite des Platzes das stilverwandte »Senatsgebäude«, der Sitz des Staatsministeriums, und gegenüber die Universität. Ihre Halle ist mit motivreichen Reliefs von Sjöstrand und die Aula mit Freskogemälden von Edelfelt und Järnefelt geschmückt. Das finnische Universitätswesen weist übrigens gegenüber dem deutschen manche Unterschiede auf, nicht zuletzt



Aussicht vom Observatorieberg

auch in bezug auf die akademischen Grade. »Verbindungen« im Sinne der deutschen bestehen nicht. Die gesamte Studentenschaft ist nach der Heimat und Muttersprache ihrer Mitglieder in Landsmannschaften eingeteilt. Die einzelnen — finnischen oder schwedischen — Nationen haben zum Teil recht stattliche »Nationshäuser«, die allen Studierenden derselben Nation offenstehen und für Vorträge, Ausstellungen und Feste fleissig benutzt werden. Etwas oberhalb der Universität folgt die ebenfalls von Engel erbaute eindrucksvolle Universitätsbibliothek, die abgesehen von ihrer allgemein wissenschaftlichen Bedeutung durch die Pflichtlieferung jeder einheimischen Veröffentlichung den Charakter einer Nationalbibliothek erhalten hat. Das schlichte Rathaus an der Südseite des Platzes fügt sich unauffällig in die vornehme Einheitlichkeit der Umgebung ein. Das Denkmal Alexanders II. (von Walter Runeberg) in der Mitte erinnert an die Wiederherstellung der konstitutionellen Verfassung des Staates durch diesen Grossfürsten. Der historische Boden hier weckt weitere Erinnerungen: an die Zeiten, wo finnische Bürger noch durch Ko-

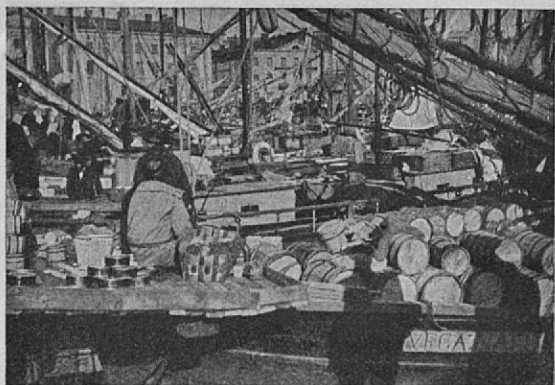


Die Esplanade

sackenangriffe bedroht wurden, an die Ermordung des Generalgouverneurs Bobrikoff (1904) und den politischen Grosstreik 1905, an die offizielle Begrüssung der deutschen Truppen (14. 4. 1918), die zusammen mit finnischen Schutzkorps Helsingfors befreit hatten, und an den 16. Mai 1918, wo nach endlichem Sieg des jungen finnischen Heeres General Mannerheim hier feierliche Parade abnahm. Jetzt, nachdem im Lande Ordnung und Frieden eingekehrt sind, finden auf dem Senatsplatze an den höchsten nationalen Gedenktagen, wenn die finnische weisse Flagge mit dem blauen Kreuz von den Häusern weht, vor dem auf sechs Jahre gewählten Staatsoberhaupt oder seinen Vertretern Paraden von Teilen des finnischen Heeres und der Schutzkorps statt.

Der gewaltige Block des Senatsgebäudes wendet seine Ostfront einem stillen Platze zu, an dem das »Ritterhaus« liegt (1861 vollendet), das Haus des Adels, wo bis zur Erbauung des Ständehauses auch die anderen Stände tagten und jetzt die Adelsgesellschaft ihre Zusammenkünfte hat.

Das Ständehaus in der Snellmansstrasse, der Hauptverkehrsader des Stadtteils Kruununhaka, ist



Schärenboote am Markt

der nahen Nachbarschaft des Senatsplatzes durchaus würdig. Hier hatten von 1891 bis 1905 des Landes Stände getagt, bis im Jahre 1907 zum ersten Mal ein aus allgemeinen gleichen Wahlen hervorgegangener Landtag gebildet wurde, für den — als die ersten in Europa — auch die Frauen Wahlrecht und Wählbarkeit erhielten. — Dem Ständehaus gegenüber, in erhöhter Lage ist die Reichsbank ein schlicht-ernster Hintergrund für ein bedeutungsvolles Monument: auf hohem Sockel sitzt, in tiefe Gedanken versunken, J. W. Snellman, der Staatsmann, Philosoph und Erwecker des finnischen Nationalgedankens. Die rechte Flanke des kleinen Platzes bildet das im Renaissancestil aufgeführte finnische Staatsarchiv.

Nur zwei Häuserblocks trennen die historischen Stätten des Senatsplatzes vom Marktplatz. Hier geht vormittags mit einer gewissen fröhlichen Intensität der tägliche Lebensmittelhandel vor sich, ohne viel Ausrufen und Feilschen. Ein buntes Bild! Da liegen frische, oft lange entbehrte Gemüse aus. Alles, was die Küche braucht, wird feilgehalten. Da sind Fischstände, die sich am Kai hinziehen, Obst und Blumenstände, die sich vor Ville Vallgrens Springbrunnen gruppieren. Im Hafenbassin liegen dicht gedrängt Fischerboote, kleine Segler, die von den weiteren Schären kamen mit Früchten und Gemüsen, Motorboote mit Kartoffeln, häufig sogar aus Estland. Man geht herzu und kauft frisch vom Boot und hat den malerischen Anblick im übrigen gratis. Kann der Markt die besonderen Wünsche nicht befriedigen, so tut es vielleicht die Markthalle in seiner Nähe. Schlag 12 verändert sich die Physiognomie des Marktplatzes. Schnell aber ohne Hast, in tadelloser Ordnung rücken

die Händler ab, und mit gleicher Geschwindigkeit wird der Platz so tadellos abgefegt und abgespritzt, dass für die vielen Tauben, die mit ihrer Mahlzeit nicht fertig wurden, kein Bröckchen mehr übrig zu bleiben scheint. Der Fernblick auf Hafen und Schären kommt jetzt wieder zu voller Geltung, und in die allgemeine Beachtung treten von neuem die vornehmen Bauwerke ringsum: das Magistratsgebäude, ein Werk Engels, Bankgebäude, die Residenz des schwedischen Gesandten und schliesslich das Palais des Präsidenten — einst kaiserlicher Palast — in unmittelbarer Nähe der Hauptwache.

Leuchtende goldene Kuppeln der Russischen Kirche auf einer Höhe jenseits des kleinen Kanals machen auf den Stadtteil Katajanokka (Skatuden) mit Offizierskasino und Marinekasernen, mit der staatlichen Münze, mit Zollgebäuden und Magazinen, aufmerksam.

Um ein Uhr beginnt es auf den sich an den Marktplatz anschliessenden Esplanaden interessant zu werden. Vor dem Sommerrestaurant Kapellet spielt ein Militärorchester, und auf dem breiten Promenadenwege mit dem Standbild J. L. Runebergs in seiner Mitte flutet es zwischen Rasen und Blumenbeeten hin und her. Hier im Mittelpunkt stark pulsierenden Lebens steht der Nationaldichter, so wie ihn sein Sohn, der Bildhauer aufgefasst hat, die von ihm gedichtete Nationalhymne »Unser Land« auf einer Tafel zu seinen Füßen. In Kapellet oder in seinem Gegenpol »Opris«, im Gebäude des Schwedischen Theaters, kann man auch zum Abendkonzert einkehren. Vielleicht hat man das Glück, finnische Weisen zu hören, vielleicht sogar »Finlandia« oder anderes von Sibelius, dem berühmtesten finnischen Komponisten.

Wohl geben die breiten Esplanaden in ihrer Mitte einem kurmässigen Leben und Treiben Raum, sonst aber gehören sie kaum minder zur Geschäftsgegend wie die ihnen parallele schmale Alexanderstrasse. Durch Neubauten hat diese gegen früher ein selbstbewussteres Aussehen bekommen, und die stattlichen Gebäude der grossen finnischen Banken sind durchaus bereit, den neuen Glanz zu rechtfertigen. Dass er nicht bloss äusserlich ist, beweisen kontinental aufgezogene Unternehmen, die Einblick in die kulturellen Bedürfnisse der finnischen Hauptstadt gewähren, wie die Musikalienhandlung von Fazer und die grösste Buchhandlung des Nordens, »die Akademische«, die demnächst neue ausgedehnte Räume im Stockmannschen Warenhaus beziehen wird.



Bahnhofsgebäude

Die Lage des Bahnhofs im Zentrum ist für die Reisenden gewiss eine Annehmlichkeit, für die Behörde aber ein schwieriges Problem. Auf dem weiten Platze fällt zunächst verkehrsmässig die grosse Anzahl von Autobussen auf. Und künstlerisch dringt mit unmittelbarer Kraft das herrliche Bahnhofsgebäude sogleich ins Bewusstsein (eingeweiht 1919). Wenn an dunklen Winterabenden die Laternen der steinernen Lichtträger am Hauptportal die Front erhellen und das erleuchtete Gebäude mit der nach allen Seiten sichtbaren Turmuhr in einsamer Grossartigkeit den schneebedeckten Platz beherrscht, kommt die Reinheit seiner Proportionen mehr denn je zum Ausdruck. Der Schöpfer dieser architektonischen Sehenswürdigkeit ist der auch im Auslande und besonders in Amerika anerkannte finnische Architekt Eliel Saarinen, der in seinen Werken auf ideale Weise die Harmonie von Ruhe und Bewegung zu erreichen versteht. An der künstlerischen Ausschmückung des Inneren hat mit einem Gemälde («Aussicht von der Kolihöhe») Prof. Eero Järnefelt teilgenommen.

Das finnische Nationaltheater an der Nordseite des Bahnhofplatzes, ein Werk von Prof. O. Tarjanne, ist bautechnisch dadurch bemerkenswert geworden, dass in ihm nach Jahrhunderten wieder einheimischer Granit verwandt wurde, der dann der Architektur des Landes sein besonderes Gepräge verlieh (Beispiele: das Gebäude des Telephonvereins und die Börse, beide von Lars Sonck). — Das gegenüberliegende Atheneum, im Renaissancestil erbaut, hat die reiche Gemälde- und Skulpturengalerie des Staates in sich aufgenommen. In ihr sind vorwiegend einheimische Künstler berücksich-

tigt, so dass hier Gelegenheit gegeben ist, einen Blick in die Tiefen finnischen Wesens zu tun. Kein ausländischer Maler wird die finnische Natur, die Lebensgewohnheiten und Charakterzüge des finnischen Volkes oder seine Heldensage mit der gleichen durchsichtigen Klarheit oder urentfesselten Kraft interpretieren können. Da sind z. B. von Edelfelt die lebensvollen »Frauen von Ruokolahti« und »In den äussersten Schären« mit drei plastischen Gestalten, die sich eindrucksvoll vom Abendhimmel und dem leicht bewegten See abheben, oder vom Realisten und Symbolisten Gallén-Kallela die starken Gemälde, die Motive aus dem alten finnischen Volksepos »Kalevala« anpacken und in grossem Wurf meistern. Da ist die Urbarmachung der finnischen Wälder dargestellt, von Järnefelt, Halonen und Gallén-Kallela, jedesmal in anderer Auffassung, der Eigenart der Künstler gemäss. Und ob nun der führende junge Bildhauer Aaltonen mit der Statue des weltbekannt gewordenen finnischen Olympiasiegers Nurmi oder Vallgren mit dem beseelten Christusrelief bleibenden Eindruck hinterlässt, die übernationale Kunst hat sich die nationalen Kräfte beider auf hervorragende Weise dienstbar gemacht. — Am Bahnhofplatz und in seiner Nähe wie überhaupt im Zentrum liegen eine Anzahl guter Hotels und Restaurants.

Hinter dem Bahnhofplatz schliessen sich, als Übergang zu den Fabrikstadtteilen Siltasaari und Sörnäs, der Kaisaniemipark mit Fussball-, Tennis- und anderen Spielplätzen und der Botanische Garten mit Treibhäusern für tropische Gewächse an das Zentrum an. Auf Siltasaari ist das imposante Granitgebäude »Kansantalo«, das Haus der Arbeiterverbände, von Interesse. In Sörnäs dehnen sich die Anlagen der Maschinen- und Brückenbaugesellschaft, der modern und grosszügig angelegten Fabriken des Konsumvereins Elanto und der Gas- und Elektrizitätswerke aus.

Mit dem Zentrum durch die Henriksstrasse verbunden, westlich der Eisenbahn und der durch sie von den übrigen Meeresteilen abgeschnittenen Tölbucht und östlich vom schönen, am Meere angelegten Friedhof von Lapinlahti ist der neue Wohnstadtteil Tölö zwar nicht „aus der Erde gewachsen“, sondern mit kontinentalem Tempo in die mit vielen Mühen und Gefahren ausgesprengten Felsen hineingebaut. Schon von weitem zieht das imposante Reichstagsgebäude von J. S. Sirén, das zur Zeit der Vollendung entgegensieht, die Blicke auf sich.



Reichstagsgebäude

In der Kunsthalle (1928 erbaut) hinter dem Reichstagsgebäude in der Nervanderstrasse, kann man bei gelegentlichen Kunstausstellungen finnische Streben und Können studieren. Im finnischen Nationalmuseum, etwas nördlich vom Reichstagsgebäude, geben reichhaltige historische, archäologische und ethnographische Sammlungen vor allem eine gute Vorstellung von den noch recht ursprünglichen Bauernkulturen beider einheimischer Nationalitäten und der erstaunlichen Aufwärtsentwicklung, die gewisse Teile des Landes innerhalb weniger Jahrhunderte durchgemacht haben. Hier soll nur auf die grössten Kostbarkeiten der finnischen Handwebekunst hingewiesen werden, auf die alten farbensönen finnischen Ryen (ursprünglich als Bettdecken, dann allmählich als Teppiche angewandt). Dass u. a. auch die Kultur der Kirchen und Burgen in den Sammlungen ausgiebig berücksichtigt ist, deutet schon das Äussere des Nationalmuseums an, das Kirchenschiff mit dem Turm, der dem finnischen Glockenturm gleicht, und der burgartige Teil. Der Zweck sollte den Stil bilden helfen. Diese immerhin interessante Aufgabe ist von den Architekten Gesellius, Lindgren und Saarinen (Jugendarbeit) gemeinsam gelöst worden. Die Sammlungen des Museums der Stadt, dem Nationalmuseum gegenüber, in einem kleinen Volkspark vor der Tölöbucht, illustrieren in geeigneter Weise die Geschichte von Helsinki. Nördlich der Tölöbucht breitet sich der sog. Tiergarten aus, mit einer Wirrnis von Felsen hier und Promenadenwegen dort, mit grossen Sportplätzen an seiner Peripherie und einem Skisprunghügel in der Nähe von „Alppila“, dem geschützt gelegenen Restaurant, — das kleine städtische Gewächshaus inmitten des Stadtgartens nicht zu vergessen. Sonst ist im nördlichen Tölö vieles erst noch im Werden: Neue

Strassenzüge werden ausgesprengt, einstige Landhäuser weichen modernen Steinbauten. Die Entwicklung schreitet stetig und schnell fort.

Eine angesehene Wohngegend wie Tölö, wenn auch im Stile der vergangenen Jahrzehnte, ist die breitangelegte baumbestandene Boulevardstrasse, das Bindeglied zwischen dem Zentrum und den westlichen Frachtschiffhäfen. In einem Hain, dem ältesten Friedhof der Stadt, liegen die Gräber der finnischen und deutschen Helden, die bei der Befreiung der Stadt von der roten Gewaltherrschaft ihr Leben liessen. Der Gedenkstein für die Deutschen trägt das flache Relief eines zu Tode getroffenen, niedergesunkenen Kriegers und die Inschrift: „Den im Kampfe um Helsingfors im April 1918 gefallenen deutschen Helden errichtete dieses Denkmal die dankbare Stadt.“ Etwas weiter zurück sind die finnischen Kämpfer bestattet, die für die Befreiung von Estland gefallen sind. Die schlichte Holzkirche von Engel (1826), „Alte Kirche“ genannt, die den Hain nach Norden zu abschliesst, hat an der entgegengesetzten Front das Lönnerotdenkmal von E. Wikström vor sich: Elias Lönnrot, der zu Anfang des 19. Jahrhunderts alte Volksgesänge zum Kalevalaepos zusammenfügte, wird durch Väinämöinens, des Helden im Kalevala, Gesang inspiriert. Ganz in der Nähe, in der Georgsstrasse, befindet sich die viel besuchte Schwimmhalle, die allen Anforderungen der Neuzeit entspricht. Über den Heldenhain hinaus liegen an der Boulevardstrasse rechts die Finnische Oper, 1880 als russisches Alexandertheater erbaut, und der ausgedehnte Komplex der technischen Hochschule. Auf der Südseite der Strasse lockt die Sinebrychovffsche Kunstsammlung zu stillem feinen Genuss an alten wertvollen Holländern (Rembrandt, Hals, Ruysdael), Franzosen und Italienern, an guten schwedischen Porträts und an kunstgewerblichen Gegenständen.

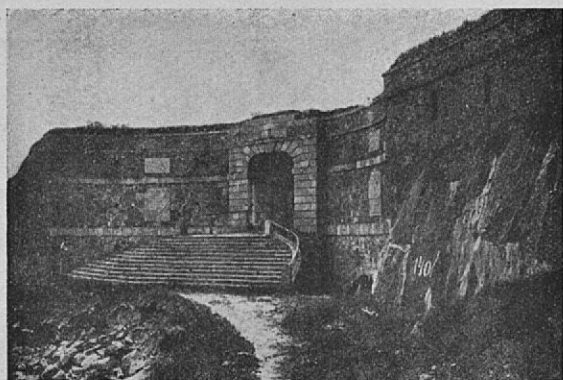
Die von den Esplanaden nach Süden führenden Strassen, zunächst noch mit dem Charakter der Geschäftsgegend, steigen mehr oder minder stark an, um dann nach dem Meere zu wieder abzufallen. Das Wahrzeichen dieses Viertels ist die Johannis-kirche, deren gotische Türme den Fremden schon bei der Einfahrt begrüßen. Was Helsinki hier an städtischen Einrichtungen aufzuweisen hat: die beachtenswerte Stadtbibliothek, die Hauptwache der Feuerwehr mit ihrem Aussichtsturm u. a. wird kaum so anziehend für den Touristen sein wie die schönen parkartigen Anlagen der Südstadt, die im „Observatorieberg“ ihren höchsten Punkt

erreichen. Herrliche Baumbestände, ein Birkenhain und Koniferengruppen wie gepflegte Rasenplätze tun dem Auge wohl. Oben vor dem Eingang der Sternwarte sieht man in gerader Linie ganz hinten, wo die Strasse wieder von neuem ansteigt, die von Lars Sonck auf Fels gebaute Kalliokirche, die die Fabrikstadt überragt. Auf der Plattform, wo die Bronze-
gruppe R. Stigells „Die Schiffbrüchigen“ steht, fesselt eine wundervolle Aussicht: Klar umrissen eine weite Wasserfläche, Schären und Klippen anmutig darauf verteilt, im Mittelpunkt ein Segelpavillon mit lebhaftem Sportleben, und links, tief unten die vertraut gewordenen Formen der Stadt. Ein paar Schritte weiter zurück ein freundliches Bild: In Grün gebettet der spitze Turm der an den Berg angelehnten kleinen deutschen Kirche. Auf das offene Meer und den Leuchtturm von Harmaja hat man weiter oben über grünes Buschwerk und den Turm der katholischen Kirche hinweg einen anderen reizvollen Blick.

Diese Richtung gibt auch den Weg an zum herrlichen Brunnenpark zwischen schmucken, fast ländlich gelegenen Villen — unter ihnen das neue Gebäude der deutschen Gesandtschaft — in der östlichen Allee und dem Villenstadtteil Eira mit seinem modern angelegten Engelsplatz. Unter alten hohen Bäumen führt die Hauptallee, die rechts das einstige Kurhaus, jetzt Sommerrestaurant und Theater, liegen lässt, direkt zum Meeresufer. Dem Kranken, der dort in Ulrikaborgs Bad Heilung sucht, dem Gesunden, den die Seebadeanstalten zum Schwimmsport einladen, dem Spaziergänger, der auf den Felsen am Wasser seinen Kaffee einnimmt, — allen hat es die reine Seeluft und die weite Sicht angetan. Ein grosser Vorzug des Parks selbst ist das Ineinanderübergehen von Kunst und Natur: Gepflegte Rasenplätze am Weg, und dann gleich mehr oder minder schroffe Felsen, zwischen denen das Gras ungehindert hervorsprosst. Und so zeigt das Leben im Brunnenpark auch zwei Gesichter, das offizielle: man sitzt auf den Bänken oder geht auf und ab, und das natürliche, man lagert sich zwischen den Felsen, man hockt an schwer zugänglichen Stellen und ist, obgleich in der Stadt, einsam für sich in der Natur. Wo die Felsen am höchsten sind, bietet sich vom bequemen Wege das Bild einer zu allen Tages- und Jahreszeiten wechselnden Landschaft grossen Stiles dar.

Sie konzentriert sich gleichsam in der auf sieben Inseln angelegten Festung Suomenlinna, die einst in ihrer stolzen Zeit hier im Südosten des vom Meer umspülten Dreiecks Helsinki trotzige Wacht hielt. Sveaborg — so wurde damals diese Feste

*Umgebung
der Stadt.*

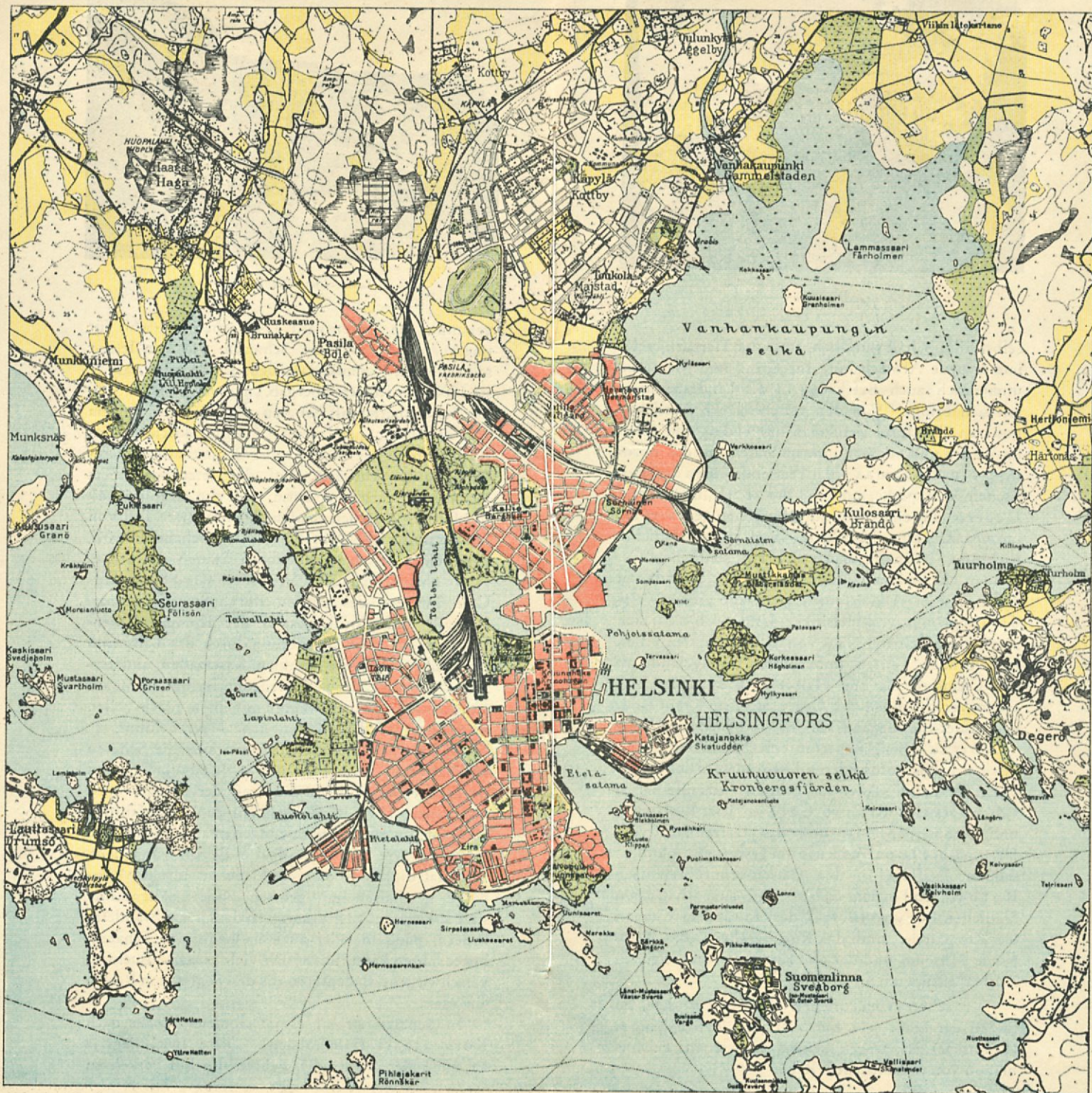


Suomenlinna: Königspforte

genannt, die Ehrensvärd 1749 erbaute, — galt für uneinnehmbar, und die Schmach, die sein letzter schwedischer Kommandant dem Lande antat, als er sie 1808 den Russen übergab, ist unvergesslich. Von der Russenherrschaft zeugten noch bis vor kurzem die Zwiebelkuppeln seiner Garnisonkirche. Erst 1928 wurden sie bei einem Gesamtumbau dieses Gotteshauses entfernt, und der jetzt mit einem Leuchfeuer versehene Turm zeigt die Gradlinigkeit der Ehrensvärdschen Bauten. Da der ältere Teil von Suomenlinna als „Museumsgebiet“ behandelt wird, kann ein jeder die historischen Stätten aufsuchen. Nach ehrfurchtsvollem Verweilen vor Ehrensvärds Grab inmitten des grossen Burghofs auf Susisaari (Vargö) und einem Besuch der Kommandantenwohnung wird die Wanderung durch das Labyrinth der Wälle, durch die dunklen Kasematten und finsternen Gewölbe der verschiedenen Bastionen hinauf auf die höchsten Brustwehren mit einem prachtvollen Rundblick auf das klippenreiche Meer belohnt.

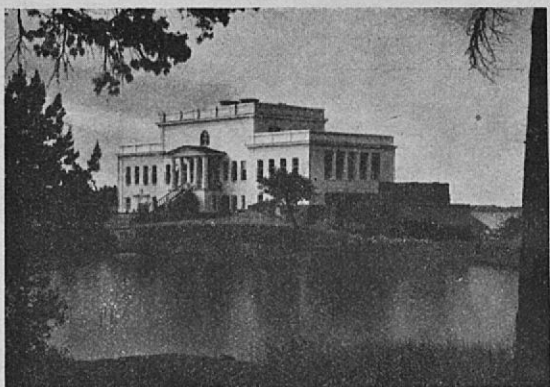
Dichter als im Süden drängen sich die Schären im Osten und Westen um die Stadt zusammen, und ihr breiter Gürtel bricht die Kraft der Meereswogen fast ganz. Hier ist Gelegenheit zu Wasserfahrten, zu Sport, zu einem ungezwungenen stärkenden Freiluftleben, wie es die finnische Bevölkerung liebt. Hier hat die Stadt auf verschiedenen Inseln Volksparks geschaffen mit grossen Badeanstalten, hier sind zahlreiche Ausflugsorte, zu denen man wandern, rudern, paddeln oder auch im bequemen Schärenboote fahren kann, unendlich viele einsame Buchten, verschwiegene Badeplätze, die den Segler zum Rasten einladen.

In Scharen strömt es im Sommer hinaus nach Korkeasaari (Högholmen). Diese Insel liegt ja so nahe der Stadt, die Fähren dorthin verkehren



0 0.5 1 2 3 4 5 km

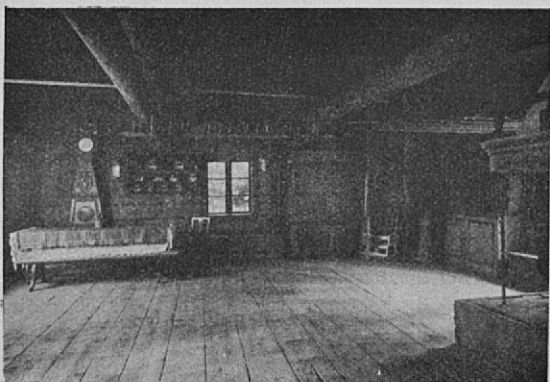
1:25000



Brändö: Casino

selbst alltags halbstündlich, und der Tierpark bietet immer neue Abwechslung für Gross und Klein, die unmerklich auch Belehrung in der Landeszoologie mit sich bringt. Von den verschiedenen Aussichtspunkten der Insel sieht man auf Hafen und Stadt im Westen und Suomenlinna im Süden, auf das nördliche Mustikkamaa (Blaubeerland), einen der städtischen Volkspärke, und die grosse zerklüftete Insel Degerö, die eines besonderen Streifzuges wert ist, im Osten. Eine bewaldete Insel in nordöstlicher Richtung, Brändö, macht sich mit stattlichen Gebäuden bemerkbar, unter ihnen das Strandhotel nebst Casino. Das ist sozusagen »die grosse Welt« der Umgebung von Helsinki. Und doch zieht sich hier in unmittelbarer Nähe von feinkultivierten Villen in reizenden Gärten unberührtes Waldgelände an der Chaussee bis zur Halbinsel Hertonäs hin. Dann verschwinden die Gegensätze, und rein ländlich mutet die Gegend an. Es sind hier tatsächlich — Äcker zu sehen, immerhin eine Seltenheit im finnischen Landschaftsbilde und besonders in der Umgebung der Stadt. Aber die grossen Gutshöfe haben sich umgestellt: Brändö Gård ist jetzt Restaurant und Sommerpensionat und das Herrenhaus vom Hertonäshof Topeliusmuseum geworden. — Andere schöne Ausflüge in den Ostschären führen nach Botby, Kallvik, Sibbo und zum idyllischen Städtchen Porvoo (Borgå), dem finnischen Weimar, wo Domkirche und das Runebergheim, das historische Museum und der alte Kirchhof einen eigenen Zauber ausüben.

Der schon vom offenen Meer umbrandete, im Süden der Stadt gelegene Volkspark Pihlajasaari (Rönnskär) ist wegen seiner zerrissenen Felsformation von romantischem Reiz.



Seurasaari, Freilichtmuseum: eine Bauernstube

Eine wertvolle Ergänzung zu Högholmen mit seiner einheimischen Tierwelt einerseits und zum Nationalmuseum, der Schatzkammer einheimischer Kultur, andererseits bildet in den Westschären die naturschöne Insel Seurasaari (Fölisö) mit ihrem Freilichtmuseum. Sie ist auf dem Land- und Wasserwege zu erreichen; aber es ist bei weitem interessanter, den kleinen Dampfer zu benutzen als irgend einen Autobus oder ein Auto. Die Fahrt geht an dem neuen städtischen Flughafen (bis Sommer 1931 auf Katajanokka) auf der neuerdings mit dem Festlande verbundenen Insel Kellosaari (Skällaren) vorbei, weiter an verschiedenen hier den Sommer über verankerten Eisbrechern (der stärkste von ihnen Jääkarhu = Eisbär). Rechts bleibt Lapinniemi liegen, zur Linken dehnt sich die Insel Lauttasaari (Drumsö) mit Sommer villen und Strandbad aus. Die Felsenhöhe dort macht einen Rundblick auf die Schärenlandschaft möglich, wie ihn die nähere Umgebung von Helsinki schöner nicht gewähren kann. In Seurasaari



Herttonäs: Topeliusmuseum



Porvoo (Borgå)

(Fölisö) geben schattige Waldwege, Höhen und Buchten dem Naturgenuss Abwechslung. Für das Freilichtmuseum sind hier typische Höfe, Häuser, Hütten aus verschiedenen Teilen des Landes zusammengetragen, so dass Bau- und Wohnart einzelner Stämme verglichen werden kann. Auch das Häuschen des über die Grenzen des Landes bekannten finnischen Dichters Alexis Kivi (»Die sieben Brüder«) ist hierher geschafft worden. Bemerkenswert sind ferner die alte Karuna-Kirche mit dem charakteristischen Glockenturm sowie Kirch- und Teerboote, wie sie zum Teil noch heute benutzt werden.

Der Seurasaariweg, der von der Stadt her in grossen Windungen der Küste folgt, vorbei an der Badeanstalt Humallahti (Humleviken), endet nicht an der Brücke, die die Insel mit dem Festlande verbindet, sondern führt weiter zum Villenvorort Munkkiniemi (Munksnäs), dem beliebten Ausflugsziel der Städter beim Skisport im Winter, zu Schwimm- und Tennissport im Sommer. Die Kriegsschule hier gibt dem kleinen Gemeinwesen besondere Bedeutung. Idyllisch liegt Fiskartorpet, das Café im Bauernstil, an dem Einschnitt des Finnischen Meerbusens, dessen weiten Bogen anfangs die Villenkolonie Munkkiniemi belebt. Weiterhin ist der Wald am Wasser nur selten von Baugelände unterbrochen. Doch bald wird sicher auch der Rest dieses vor fünf bis sechs Jahren noch recht urwüchsigen Gebietes besiedelt worden sein.

So bietet Helsinki mit seiner Umgebung dem Fremden in kurzer Zeit ausser den Annehmlichkeiten und Anregungen der Grosstadt viele Freuden in der Natur. Im übrigen erschliesst der Schärencharakter dieser Gegend, der ja für manche Teile der südfinnischen Küste und des Binnenlandes typisch ist, ihm das Verständnis für unser Land. Aber



Schärenlandschaft



Turku: Burg

das kleine Gebiet um Helsinki kann unmöglich die Vielfältigkeit widerspiegeln, die in der gewaltigen Ausdehnung des Landes vom Nördlichen Eismeer bis zur Ostsee in Erscheinung tritt. Darum, wer das Land der vieltausend Seen, dessen Oberfläche erst spät von den elementaren Kräften der Eiszeit freigegeben ist, wirklich kennen lernen will, muss über den Umkreis von Helsinki hinaus!

Im Südwesten des Landes hat die germanische Kultur ihren Einfluss am längsten ausgeübt. Hier sind grosse Güter, schöne Herrensitze, alte Kirchen. Beschauliches Leben findet man im reizenden Städtchen Tammisaari (Ekenäs), elegantes Badesleben am Sandstrand von Hanko (Hangö), dem Landungsplatz der deutschen Truppen i. J. 1918, dem besuchtesten Sommerkurort Finnlands neben Naantali (Nädendal) bei Turku mit seinen Heilbädern. Sind zwar schon am malerischen Barösund Hunderte von Schären der Küste vorgelagert, so wird ihr Reichtum doch noch von dem »Schärenhof« vor Turku und seiner Umgebung übertroffen. Dieser schützt nicht nur das Festland gegen das offene Meer sondern leitet gleichzeitig zum schwedischsprachigen Inselgebiet von Åland über. Das verhältnismässig milde Klima, die reiche Vegetation und das einfache Leben unter Fischern und Seeleuten veranlassen u. a. auch viele Reichsschweden, in den alten Siedelungen hier ihren Sommeraufenthalt zu nehmen. Von den Tourendampfern, die zwischen Stockholm und Turku verkehren, laufen allerdings nicht alle den Hafen Mariehamn an. Turku (Åbo), die alte Hauptstadt Finnlands, heute sein zweitgrösster Ort mit finnischer Universität und schwedischer Akademie, kann mit Recht stolz sein auf alte Baudenkmäler wie die neuerdings ver-

Südwest-
finnland.

ständnisvoll restaurierte Domkirche aus dem 13. Jahrhundert und die einst zum Schutz der Stadt erbaute Burg, die jetzt ein sehenswertes historisches Museum birgt. Nördlich von Turku nehmen die Schären beträchtlich ab, um erst wieder vor der Industrie- und Hafenstadt Pori (Björneborg) in etwas grösserer Zahl aufzutreten. Vor der Hafenstadt Wasa, dem Hauptort Südostrobottniens, dort wo die finnische Küste sich der schwedischen am meisten nähert, erstreckt sich ein ansehnlicher »Schärenhof« weit in den Bottnischen Meerbusen hinein.

*Südost-
finnland.*

Grösser, aber minder zahlreich sind die Schären östlich von Helsinki. Über Porvoo und den Badeort Lovisa hinaus begleiten sie die Küste zu den Holzhäfen Kotka und Uuras (Trångsund). Von Kotka ist die wildromantische Felseninsel Suursaari (Hogland) mitten im Finnischen Meerbusen am schnellsten zu erreichen. Sie eignet sich prachtvoll zu einem Aufenthalt, bei dem man unter Verzicht auf Luxus Strandleben mit Kletterpartien und Wasserfahrten zu vereinen wünscht. Uuras, an dem grössten Einschnitt der Südküste, ist der wichtige Holzausfuhrhafen für Viipuri (Viborg) in der Tiefe der Bucht. Diese Stadt, die schon frühzeitig in Verkehr mit den deutschen Hansastädten stand, war einst das Bollwerk der abendländischen Kultur gegen das Russentum. Die Spuren ihrer Geschichte zeigen sich deutlich im Stadtbilde, das durch die alte Burg und den Runden Turm seine besondere Würde erhält, sowie in der näheren Umgebung, die mit dem raffiniert angelegten Park von Monrepos vom erlesenen Geschmack reichen Herrentums zeugt. In der weiteren Umgebung, südöstlich von Viipuri an der Küste der karelischen Landenge, hat das frühere Luxusbad wohlhabender Petersburger, Terijoki, trotz verfallener Villen und vernachlässigter Parke infolge seines herrlichen Sandstrandes grosse Anziehungskraft.



Viipuri: Runder Turm



Viipuri: Burg



Imatra-Fall

Das weite Hinterland von Viipuri, Südkarelien, hat den Charakter eines anmutigen, gut kultivierten Tieflandes, dessen Reize abgesehen von der in Finnland nie fehlenden Abwechslung an Fels und Wald durch die vielen Gewässer erhöht werden. Da leitet der wichtige Saimaakanal den Verkehr vom Saimaasee über in das Meer, da führt der anfangs in Stromschnellen tobende, später sich zu Seen verbreiternde Vuoksi dem Ladogasee die Saimaawasser zu, und da braust und schäumt sein mächtiger Fall, der wasserreichste aller europäischen Katarakte, der berühmte Imatra, dessen modernes Kraftwerk ganz Südfinnland mit Elektrizität versorgt. Mit ihm wetteifert an Schönheit die Stromschnelle Vallinkoski in seiner Nähe.

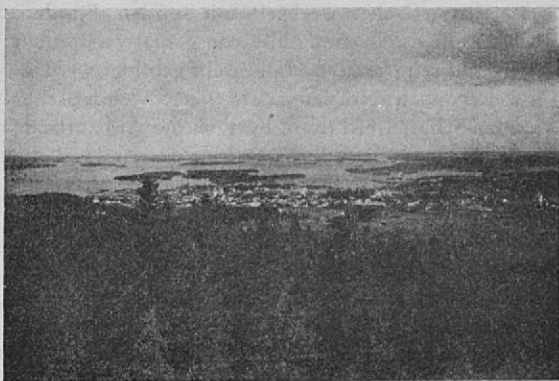
Der Hafen von Imatra, Vuoksenniska, wie auch das Städtchen Lappeenranta (Villmanstrand) am Südufer des Saimaa sind Ausgangspunkte für Fahrten über dies grösste Seensystem Finnlands. Solche Wasserfahrten, in das Halblicht einer Sommernacht hinein, sind ein lang andauernder Genuss. Weite Wasserflächen wechseln mit Sunden, Fjorden, Buchten, die durch eine Fülle von genial verstreuten Inseln und schützenden Halbinseln gebildet werden. Je weiter nach Norden desto verschwenderischer wird der Schärenreichtum. Karg ist die Anbaufläche und damit die Besiedlung an den Ufern, weil die Niederungen durch Frost gefährdet sind. Als Zentrum dieser Landschaft gilt zwar Mikkeli (St. Michel), doch für den Touristen kommt als Hauptziel einer Saimaafahrt erst einmal Savonlinna (Nyslott) in Betracht, das dann bei längerem Aufenthalt in Finnland Ausgangspunkt für weitere Wasser- und Landreisen werden kann. Dieser kleine schön gelegene Kurort hat seine Bedeutung durch Olavinslinna erhalten, die vom Wasser umspülte, mittel-

*Saimaa-
gebiet.*



Olofsburg

alterliche Olofsburg. Massive Mauern und wuchtige Türme dieser einst schwedischen, später russischen Feste erinnern an kriegerische Jahrhunderte in Finnlands Geschichte. Von den Scharten dort oben, von denen man Wasser und Land sich zu sanften Linien vereinen sieht, wurde damals oft mit Spannung Ausschau nach dem Feinde gehalten. — Von Savonlinna fahren die Dampfer in zwei Stunden nach Punkaharju, das mit seiner stillen Schönheit zu längerem Verweilen einladet. Als Eigenart dieser Gegend lernt man hier den längsten jener zahlreichen Geröllrücken kennen, die als waldige Höhen einen schmalen natürlichen Damm zwischen den Seen bilden. Wandert man ihn entlang, bringen tiefe intime Durchblicke auf ineinandergreifende Inseln und Seen die Harmonie dieser herrlichen Landschaft immer von neuem zum Bewusstsein. — Weitere genussreiche Wasserfahrten, von Savonlinna nordwärts, führen über den grossen Haukivesi via Leppävirta oder Heinävesi in den Kalla-

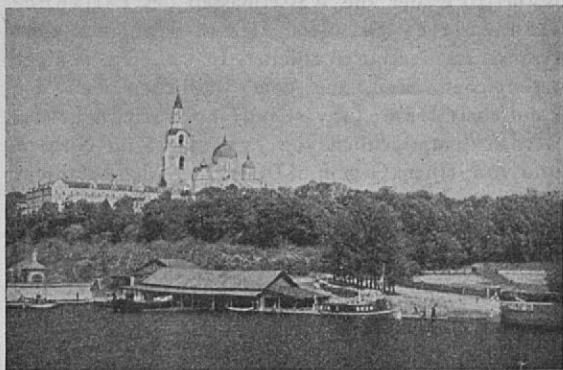


Blick von der Puijo-Höhe

vesi hinein bis nach Kuopio, dem Verkehrsmittelpunkt von Savo. Dies anziehende Städtchen kann bei günstigem Wetter landschaftlich zu einem Höhepunkt der Finnlandreise werden. Vom Turm seiner bewaldeten Puijohöhe wird der riesige Umkreis von Wäldern, Seen, Inseln und Inselchen dieser Gegend zu einem hinreissenden Panorama, das die Binnenschären Finnlands auf unübertroffene Weise charakterisiert.

Das Saimaasystem greift mit vielen ineinanderfliessenden Seen über nach Nordkarelien, das sich an der russischen Grenze bis zum Ladogasee hinzieht. Schier undurchdringliche Wälder, in deren entlegensten Teilen noch Bären, Luchse und andere Raubtiere hausen, Gebirge und Sümpfe verleihen dieser Landschaft eine Wildheit, die die Spärlichkeit der menschlichen Wohnstätten erklärlich macht. In dieser Abgeschlossenheit, wo die geheimnisvollen Kräfte der Natur sich ganz auswirken können, werden noch heute die alten Kalevala-Runen singend weitergegeben. Die höchste Kultur hat diese Landschaft im Süden aufzuweisen. Ihre Wurzeln gehen auf jene Mönche zurück, die hier schon um das Jahr 1000 das Christentum predigten und auf vierzig Inseln im Südosten des grossen Ladoga das Kloster Valamo gründeten. Durch Landwirtschaft und Forstpflge, durch Bauten aller Art schufen die Ordensbrüder allmählich ein kleines Paradies, das in der prächtigen Verklärungskirche oder den vielen anderen ergreifend schön gelegenen Gotteshäusern die Pilgerscharen zur Anbetung zwingen musste. Auch die modernen „Pilger“, die dies griechisch-katholische Kloster als Sehenswürdigkeit betrachten, werden von dieser beseelten Landschaft ähnlich beeindruckt sein. Die Grosszügigkeit von Nordkarelien, die hier in der schroffen Fels-

Nordkarelien.



Valamo: Einfahrt



Aussicht von der Koli-Höhe

natur der Ladogaschären zum Ausdruck kommt, wird auch westlich vom Pielisjärvi in den Bergketten von Koli deutlich. Von diesen Höhen gesehen, verliert das Waldesdickicht seinen düsteren Charakter. Es ist, als habe sich die Natur zu höherer Klarheit durchgerungen. Ein Blick hinunter gibt einen Begriff von dem unermesslichen Holzreichtum Finnlands, der sowohl eigene wie ausländische Industrie versorgt.

*Gebiet des
Päijänne.*

Auch sonst im Lande, nicht nur in seinen Waldgebieten, macht sich bemerkbar, wo die Stärke Finnlands liegt. Auf all' den vielen Wasserläufen treiben die prächtigen Stämme, sausen sie die Stromschnellen hinunter, weitergeleitet von wagemutigen, geschickten Flössern. An den grossen Seen zu einer Art losem Floss vereinigt, werden sie hier von Dampfern geschleppt, um dann, wieder einzeln, auf den breiten Strömen, die dem Meere zufließen, selbstsicher die Häfen zu erreichen. Wichtig für solche Wildflösserei, wichtig auch für die Grossindustrie an seinem Unterlaufe ist der Kymijoki, der die Wassermassen des Päijänne-seengebietes aus dem Herzen Finnlands dem Finnischen Meerbusen zuleitet. Diese tiefen, weniger inselreichen Seen, die dem westlichen Teil der Landschaft Häme (Tavastland) ihren Scharm geben, werden hauptsächlich von Jyväskylä im Norden und von seinem Gegenpol Lahti im Süden befahren. Nur einem kleinen Teil der Finnlandreisenden sind sie bekannt geworden. Und doch haben diese Wasserstrassen bei unbestreitbarer, manchmal etwas herber Schönheit den Vorzug, während der kurzen Rast an alten Dörfern Bilder von ursprünglichem Volksleben zu bieten. Glückliche, wer mit eignem Boot, sei es paddelnd oder segelnd, sich von seinen Wünschen treiben lassen kann hierhin



Tavastländische Seen

oder dorthin, vielleicht sogar hinauf zu den noch recht unberührten Kirchspielen von Saarijärvi oder Viitasaari.

Den Osten von Häme erfüllt das dritte weitver-
zweigte Seensystem des Flusses Kokemäenjoki,
gemeinhin «die Tavastländischen Seen» genannt.
Zu ihnen gehört geographisch und kulturell das
Gebiet des Näsijärvi, dessen Wasser sich mit
gewaltigen Stromschnellen in den Pyhäjärvi ergiessen
und Tampere (Tammerfors) bedeutende elek-
trische Kraft liefern zum Betriebe seiner grossen
Spinnereien und Webereien, Papier-, Schuh- und
Maschinenfabriken sowie ähnlicher industrieller
Werke, alles Sehenswürdigkeiten für den technisch
interessierten Touristen. Die südliche Seengruppe
dieses Systems umfasst auch die vielbesungenen
Gegenden von Kangasala, Pälkäne und Hä-
meenlinna (Tavastehus), wo man sich von Höhen-
rücken wie dem Vehoniemi, Syrjä und Aulanko
schöne Rundblicke verschaffen oder sich in Karlberg
am Naturpark Aulanko längere Ruhe gönnen kann.

*Gebiet des
Kokemäen-
joki.*

Mit aller Vielseitigkeit Mittel- und Südfinnlands
hat die nordische Natur sich noch nicht erschöpft.
In den riesigen Gebieten bis zum Polarkreis und
über ihn hinaus sind vielleicht noch kraftvollere
Zeichen ihrer Eigenart zu finden. Die verschiede-
artigen Landschaften südlich des Polarkreises um-
schliesst der Name Ostrobottnien. Hier setzt
sich in den östlichen Teilen, von Sotkamo bis zur
russischen Grenze, anfangs noch der Landschafts-
charakter des angrenzenden Karelien fort. Weiter
nach Norden geben höhere Berge ihm seine
eigene wilde Schönheit. Dem Fremdenverkehr
erschlossen ist das Land von Kajaani. Nach Dampf-
ferfahrt über den Oulujärvi bis Vaala (ab Winter
1931 Eisenbahn) und nach Ruhepausen in den Her-

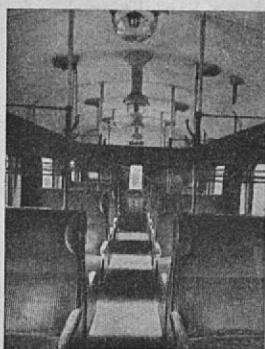
*Nördl.
Finnland.*



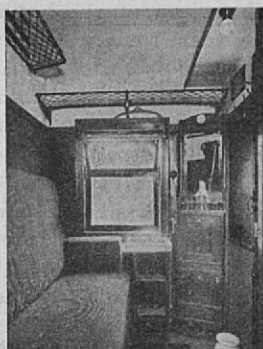
Stromschnellenfahrt

bergen des Touristenvereins zu Vaala oder Uutela kann die Stromschnellenfahrt den Oulufluss hinab zu einem starken Erlebnis werden. Von kundiger Hand gesteuert, schiesst das lange Boot mitten durch gierig anfallende Wogen an gefährlichen Strudeln vorbei, auf Felsvorsprünge zu, um dann in scharfer Wendung an ihnen vorbeizusausen, dem Endziele Muhos vor Oulu (Uleåborg) entgegen. Südlich dieser Stadt — bis in die Gegend von Wasa — überrascht Flachland mit üppigen Wiesen und Getreidefeldern, blühenden Dörfern und alten Städtchen. Nördlich von Oulu konzentriert sich die Fruchtbarkeit vor allem auf die Flusstäler, deren Wiesen den Wohlstand der Milchwirtschaft treibenden Höfe begründet haben. Kemi an der Mündung des wichtigen Kemi flusses, einer der grossen Holzausfuhrorte des Nordens, steht dann wieder im Zeichen der Waldwirtschaft.

Lappland. Die Täler des Tornio und des Muonio führen längs der schwedisch-finnischen Grenze über lichte Kulturlandschaften in die düsteren Regionen einer



Wagen II. Klasse



Schlafabteil II. Klasse



Landstrasse zum Eismeer

Bergwildnis bis hinauf nach Enontekiö und dem selbst noch im Frühsommer vereisten See Kilpisjärvi an der Dreiländergrenze Lapplands.

Dies Finnland jenseits des Polarkreises ist eine Welt für sich, ein wertvolles Studienobjekt in mannigfacher Beziehung, arm zwar an Errungenschaften der Zivilisation, doch reich an völlig fremdartigen Naturschönheiten. In diesem Lande der Mitternachtssonne und des Nordlichts wirken die Wunder einer erhabenen Bergwelt, brausen Fälle und Katarakte, nachdem sie die Eisfesseln gesprengt, in ungebändigter Kraft, ruhen klare Seen ungestört im Schosse einer menschenfernen Natur. Zerrissene Eismeerfjorde schneiden in das finnische Neuland, das im Dorpater Frieden 1920 erworben wurde. Immer noch lebt im höchsten Norden, zurückgewichen vor der Kultur, umgeben von Renntierherden, ursprüngliche Lappenbevölkerung, die an überkommenen Trachten und Gebräuchen festhält. Ausgedehnte Moore, meilenweite Einöden mit Tundrencharakter wie äusserst spärliche Besiedlung machen einen erheblichen Teil dieser Landschaft so unwirtlich und unwegsam, dass man abseits von den grossen Verkehrswegen nur unter ungeheuren Strapazen in sie eindringen kann. So nimmt denn die Lapplandfahrt am besten ihren Anfang in Rovaniemi, dem Hauptstapelplatz des finnischen Nordens, und benutzt dann den ausgezeichneten Weg über Sodankylä zur Petsamoküste, die einzige Autostrasse zum nördlichen Eismeer überhaupt. Ihn markieren die freundlichen Herbergen, die der Touristenverein zu kürzeren und längeren Rasten eingerichtet hat: als erste grosse Etappe Ivalo, nördlich des Maanselkä, der Wasserscheide gegen das Eismeer. Von hier aus ist Gelegenheit, den herrlichen schärenreichen Inarisee kennen zu ler-

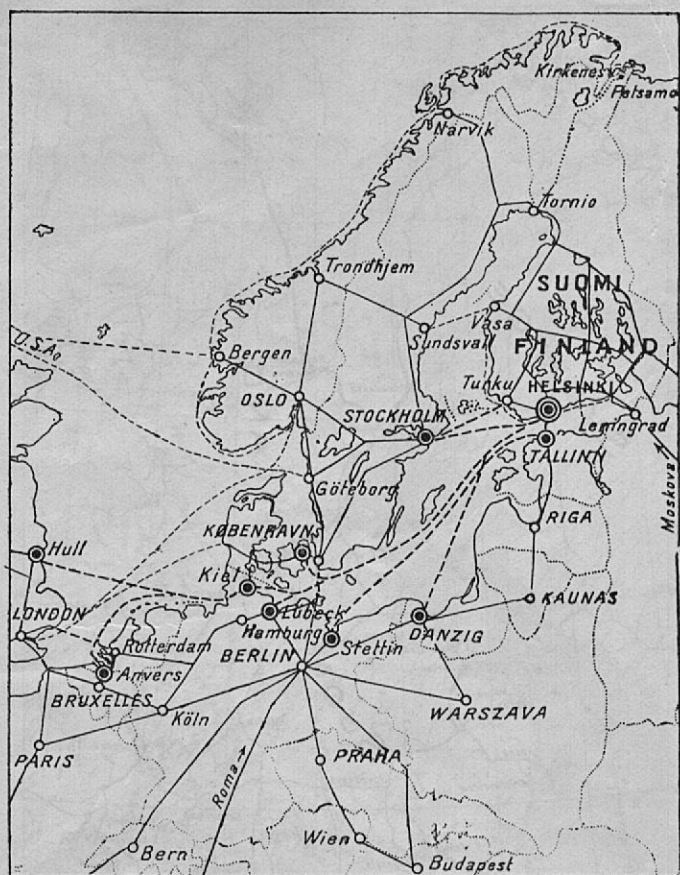


Petsamo-Fluss

nen. Weiter kommt ein Ausruhen in Virtaniemi mit seinen lohnenden Fischgründen und im Oberen Kloster in Frage, das dem interessanten Ziele, dem wegen der Nähe des Golfstromes auch im Winter nahezu eisfreien Hafen Petsamo am Nördlichen Eismeer, schon sehr nahe ist. Ein Abstecher von Salmijärvi zur Herberge Kolttaköngäs-Boris Gleb im Lappendorf gleichen Namens, unweit des wunderbaren Kolttaköngäs-Falles an der norwegischen Grenze, den stromschnellenreichen Paatsjoki hinab, vermittelt überwältigende Natureindrücke. Den gleichen Weg benutzen die Touristen, die ihre Reise von Kirkenes die norwegische Küste entlang über das Nordkap fortsetzen wollen.

Ob man auf der Fahrt durch lappländische Einöden das Gebirge in der Ferne seine bläulichen Wellenlinien ziehen sieht, ob man später mitten in den Bergen den hellgrauen Flechtenteppich und die kriechenden Zwergbirken bewundert oder auf den Höhen selbst mit Entzücken die weiten Sichten in sich aufnimmt, immer spürt man den Zauber einer eigenen Welt, die sich allerdings nur im Sommer dem Fremden mitzuteilen vermag. Im Winter, wenn die Schneestürme über das Land rasen, hüllt sich alles in langes Dunkel.

Doch wenn Lappland dem Fremden dann auch verschlossen ist, laden ihn die leuchtenden Schneeflächen des übrigen Finnland, die alle Buchten, Klippen und Seen bedecken, so dass man mit Skiern von Schäre zu Schäre sausen kann, zu stärkendem, frischfröhlichem Wintersport ein.



Direkte Verbindungen nach Finnland:

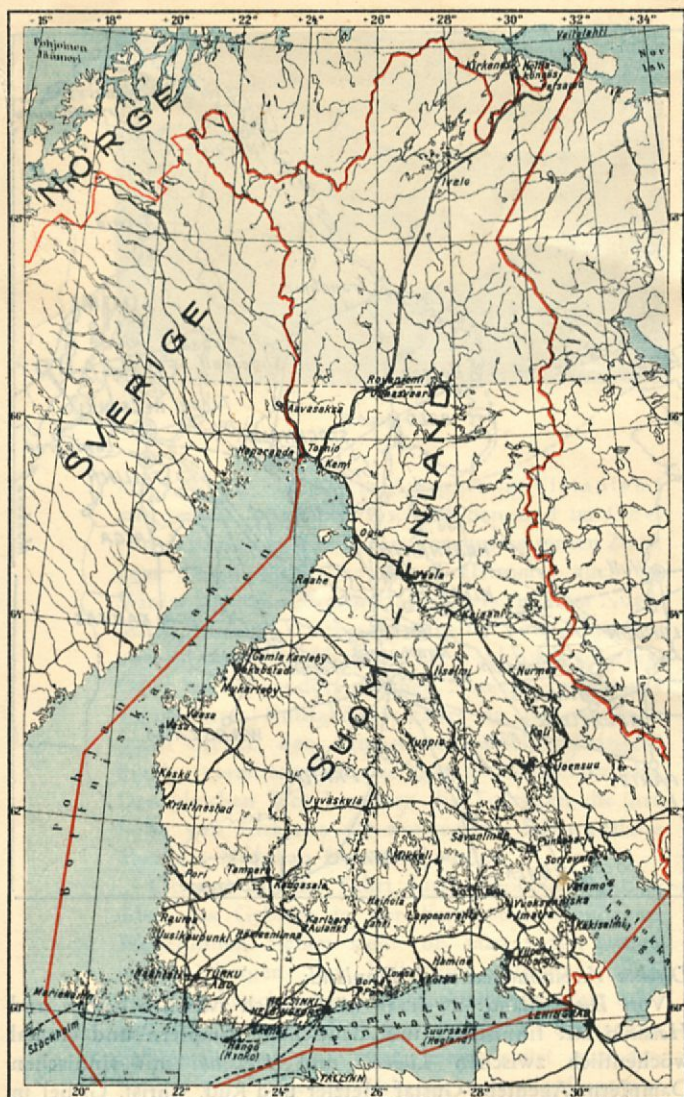
Von *Deutschland*: zweimal wöchentlich zwischen *Stettin* und *Helsinki* mit finnischen und deutschen Dampfern und einmal wöchentlich zwischen *Lübeck* und *Helsinki* mit finnischen Dampfern. Agenten: Gustaf Metzler und Rud. Christ. Gribel in *Stettin* und Deutsch-Finnl. Dampferexpedition in *Lübeck*.

Von *England*: einmal wöchentlich zwischen *Hull* und *Helsinki* mit finnischen Dampfern. Agenten: John Good & Sons, Ltd., *Hull*.

Von *Dänemark*: einmal wöchentlich zwischen *Kopenhagen* und *Helsinki*. Agenten: Franck & Tobiesen, *Kopenhagen*.

Von *Schweden*: dreimal wöchentlich zwischen *Stockholm* und *Helsinki* und täglich zwischen *Stockholm* und *Turku* mit finnischen und schwedischen Dampfern. Agenten: A. B. Nyman & Schultz, *Stockholm*, Aug. Lindholms Eft., *Stockholm*.

Von *Estland*: direkte Wagen *Berlin*—*Riga* und *Warschau*—*Riga*, Schlafwagen *Riga*—*Reval*. Täglich Dampfergelegenheit zwischen *Reval* und *Helsinki* mit finnischen Dampfern. Agenten: Carl F. Gahlnbäck, *Reval*.



Statistisches:

Flächeninhalt: Finnland 388,279 qkm., davon 11,5 % Seengebiet, 73,4 % Wald, 6,3 % Anbaufläche (Deutsches Reich einschl. Saargebiet 470,617 qkm.).

Bevölkerung in Finnland 3,6 Millionen, in Helsinki 230,000 (im Deutschen Reich 62,4 Millionen).

Einwohner je qkm. in Finnland 10,5 (im Süden 18,4, im Norden 2,4, im Lappland noch weniger).

